# Systeme

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 28

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616642

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Warnung vor Krokodilen

Krokodile sind gefährlich, selbst wenn man sie, wie unlängst von seiten einiger Zürcher Studenten geschehen, nur als spasshaftes Gleichnis verwendet. Bei dem weitgehend unterentwickelten Ironieverständnis hierzulande können Krokodile sogar doppelt riskant werden. Ihr symptomatischer Gebrauch verkehrt sich leicht ins Gegenteil dessen, was in Wahrheit dahintersteckt. Vor allem dann, wenn man daraus die falschen Schlussfolgerungen zieht.

Aufmerksame Zeitungsleser haben es bereits gemerkt: Die Rede ist hier vom jüngsten Zürcher Studentenulk, bei dem ein paar übermütige Jungakademiker in der Zürcher Bahnhofstrasse um Unterschriften für eine Volksinitiative zur Erhaltung von angeblich im Stausee Spöl im Nationalpark ausgesetzten Krokodilen warben und innert anderthalb Stunden sage und schreibe 130 «Autogramme» zusammenbrachten. Das ganze Prozedere war leicht als ausgemachter Blödsinn zu erkennen. Trotzdem fanden die Unterschriftswilligen nichts dabei und stiessen sich weder an der Merkwürdigkeit, dass sich ausgerechnet der Ornithologische Verein des Kantons Graubünden zum Schirmherrn der Krokodile gemacht haben soll, noch am Initiativtext, der vorsah, der Bund habe Massnahmen für den Unterhalt und insbesondere für die ganzjährige Fruchtbarkeit der Weibchen sowie die immerforte Begattungsbereitschaft der Männchen zu treffen.

So weit – so gut. Nichts gegen fröhliche Allotria. Obwohl mir persönlich der Gag etwas allzu dick aufgetragen, um nicht zu sagen: derb und plump erscheint. Da gefiel mir, im Gegensatz dazu, der dieser Aktion vorausgegangene und diese wohl auch inspirierende Ulk der Lausanner Studenten mit ihrer Initiative zum Schutze des links-, bzw. rechtswendigen Dahu, eines skurrilen Alpenphantasietiers, bei weitem besser. Aber abgesehen davon, dass sich über Geschmack bekanntlich nicht streiten lässt, ist die Quintessenz dieses Unterfangens allerdings sehr umstritten. Wenn die Herren Studenten nämlich im Anschluss an ihren Fez, der ihnen von Herzen gegönnt sei, kühn behaupten, daran könne man ersehen, dass es heutzutage ein leichtes sei, für irgendeine Sache genügend Unterschriften zu sammeln, so möchte ich das doch sehr bezweifeln. Ich meine, im Gegenteil, es komme dabei sehr, ja sogar ganz entscheidend auf die Sache an, für die da in einer Unterschriftensammlung geworben wird. Krokodile im Nationalpark, die überdies die Funktion haben sollten, den Hirschbestand auf natürliche Weise zu regulieren, tun nämlich niemandem weh. Ganz anders sähe aber vermutlich das Ergebnis aus, hätten sich die Spassvögel anstatt für die Erhaltung besagter Krokodile für die Verbesserung der Rechte unserer Fremdarbeiter eingesetzt, um nur ein Beispiel zu nennen. Was zum andern die angebliche Leichtgläubigkeit des Stimmbürgers angeht, so müsste erst noch näher zu untersuchen sein, inwieweit jene Leute, die bereit waren, ihre Unterschrift für den Erhalt der Krokodile zu leisten, nicht mit jenem Personenkreis identisch sind, der sich an Abstimmungen vor allem durch politische Abstinenz auszeichnet.

Die Notwendigkeit eines Abbaus der demokratischen Rechte, wie das manche Auguren zu deuten versuchten, ist damit keineswegs bewiesen. Allenfalls zeugt das Jux-Experiment von einer erschreckenden Dummheit, der durch bessere Bildung und Ausbildung in den Schulen jedoch sicher beizukommen wäre. Aber wie soll das geschehen, wenn immer mehr Lehrer fürchten müssen, ihre Stelle gerade deswegen zu verlieren, weil sie die ihnen anvertrauten jungen Menschen zu kritischen, selbständig denkenden und mündigen Bürgern zu erziehen versuchen?

In diesem Sinne haben Krokodile doch etwas Exemplarisches. Idi Amin liess, wie man hörte, seine Gegner den Krokodilen zum Frass vorwerfen. Auch bei uns fehlt es nicht an Leuten, die liebend gerne dasselbe zumindest mit den Volksrechten tun würden, um dann im gleichen Atemzug Krokodilstränen über das mangelnde Demokratiebewusstsein beim Bürger zu vergiessen.

Hüten wir uns daher vor Krokodilen! *Peter Heisch*

### Systeme

Zwei Frauen vor einem Buchladen.

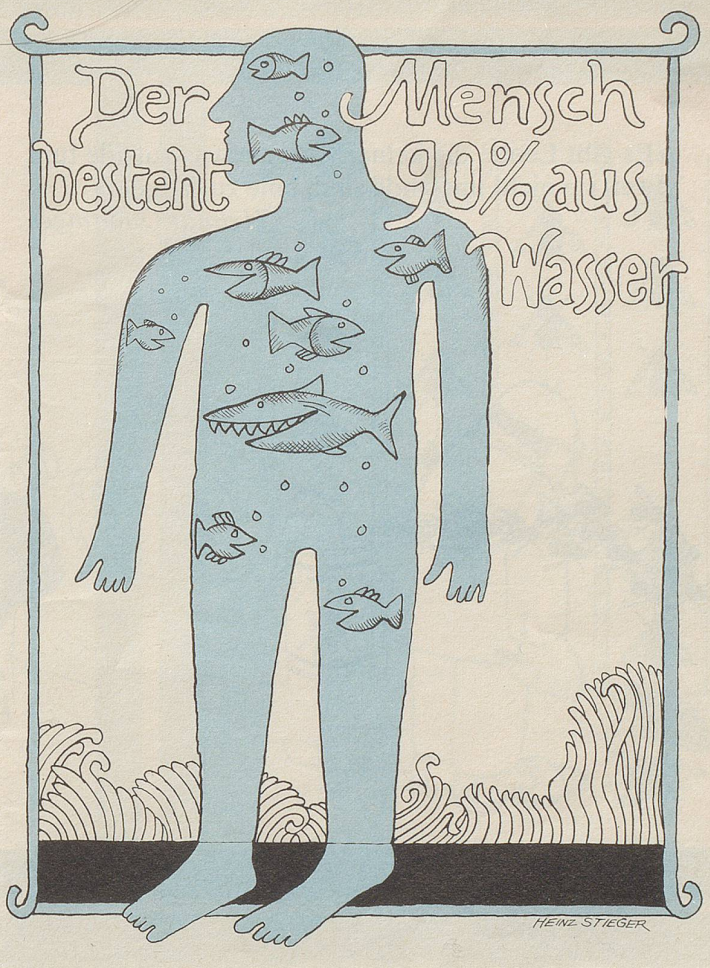
Die eine: «Da ist ein Buch ‹Wie quäle ich meinen Mann?›.»

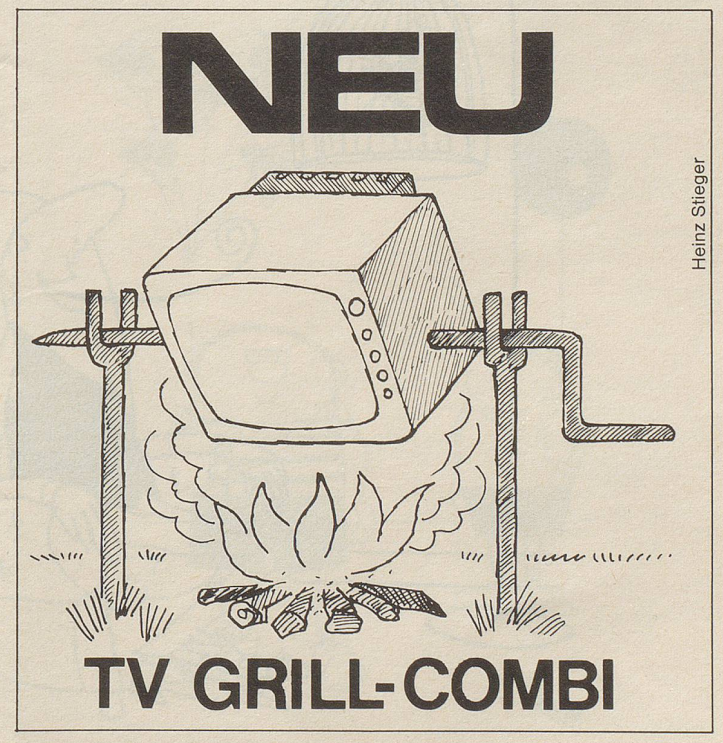
Die andere: «Das brauche ich nicht. Ich habe mein eigenes System.»

### Ehrentitel

Der Kleine macht seine Aufgabe. «Papa», fragt er, «was ist das ein Ehrentitel?»

«Ein Ehrentitel ist es zum Beispiel, wenn deine Mutter sagt, dass ich das Haupt der Familie bin.»




Neuster Hit aus Transsilvanien: Der fröhliche TV-Grill-Combi. Fabelhafte Bildschärfe, absolut störungsfrei, nur PTT-geprüfte Apparate zulässig.